

die Zeile, die orum-Ligatur sieht ähnlich aus wie auf den Urkunden der Hand F. Händegleichheit dürfte trotzdem nicht vorliegen. Die Indizien reichen daher keineswegs aus, um F den Titel eines „Corveyer Archivars“ zu verleihen. Wohl aber ist dieser Schreiber noch an einem anderem Ort wiederzufinden. Denn in dem Corveyer Cicero-codex (Berlin, Staatsbibliothek, lat. fol. 252)¹⁹ hat er seine Spuren hinterlassen, so auf fol. 69^r am rechten Rand (*Abb. 3*): *verborum elocutiones et partium causae, artificiosae dispositiones* und *nonnihil auget, sed maxime cura conservat. Firmitudinem vocis maxime comparata natura* (es handelt sich um Ergänzungen fehlenden Texts, vgl. *Rhetorica ad Herennium* 3,11,19 f.). Da er Urkunden u. a. für Corvey geschrieben hat und, wie gesagt, in dem Corveyer Cicero-codex nachzuweisen ist, liegt die Annahme nahe, daß F ein Mönch von Corvey gewesen ist. Seine Schrift sieht allerdings nicht typisch corveyisch aus, und da wir nicht wissen, ob Wibald nicht ständig von Stabloer Mönchen begleitet wurde, und zwar selbst dann, wenn er sich in Sachsen aufhielt, müssen wir mit der Möglichkeit rechnen, daß F zum Stabloer Konvent gehört hat.

Ein Corveyer könnte dagegen Z gewesen sein. Er hat auch eine Urkunde Abt Wibalds vom 16. September 1152 (Münster, StA, Corvey Urk. 58) mündet²⁰.

Zatschek hat vermutet, daß Wibalds Urkunde, in der der Ministeriale Konrad über zwei Hörige verfügt (Münster, StA, Corvey Urk. 55), von dem Schreiber N des Briefbuchs (Hand DD nach unserer

19) Der Codex ist oft benutzt worden, aber eine wirklich befriedigende Beschreibung gibt es nicht. Vgl. Paul LEHMANN, *Erforschung des Mittelalters* 5 (1962) S. 111-113, 131-133; Birger MUNK OLSEN, *L'étude des auteurs classiques latins aux XI^e et XII^e siècles* 1 (1982) S. 148-150 [C. 46]; Andreas FINGERNAGEL, *Die illuminierten lateinischen Handschriften deutscher Provenienz der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz 8.-12. Jahrhundert, Teil 1: Text* (1991) S. 7f. Nr. 5; HOFFMANN, Helmarshausen (wie Anm. 15) S. 62f.; Gerhard PERL / Anette BLOCHWITZ, *Ciceros Rede 'De imperio Cn. Pompei' im Codex Berolinensis Lat. fol. 252 (E)*, *Hermes* 132 (2004) S. 92-100; Wolfgang METZGER, *Marcus Tullius Cicero, Werke*, in: PUHLE/HASSE, *Heiliges Römisches Reich* (wie Anm. 8) S. 199 Nr. IV.17.

20) ZATSCHEK, *Wibald Studien* (wie Anm. 11) S. 307f. mit Taf. IIb und IIIa (Schreiber K); HOFFMANN, Helmarshausen (wie Anm. 15) S. 59f. mit Abb. 46. ZATSCHEK S. 287 meint, die Schrift von K bedeute einen „Tiefstand“. Das verkennt m. E. den Sachverhalt. Z (= Zatscheks K) ist ein gut ausgebildeter Schreiber, der seine Arbeit mit viel Schwung und Gusto erledigt und damit ein ansehnliches Resultat erzielt.